

Der Kropf-Jörgl.

Es war ein Bauerleben von Ausgüte gewesen.
 War Joch der reiche Mann im Dorf, der Dornbacher-Friedl, dessen Vater, der Großbauer Sebastian Dornbacher, vor einem halben Jahre gestorben war und seinem einzigen all sein Eigentum vermacht hatte.
 Nur seine Würde als Bürgermeister hatte er auf seinen Söhnen nicht übertragen können, denn der Friedl war erst knapp majoreren gewesen, als sein Vater starb und somit keinesfalls geeignet, über reise Männer und Gesele das Regiment zu führen.
 Aber zu den Vorgesetzten in der kleinen, aber wohlhabenden Berggemeinde gehörte er, gar zu den, von den Weiberleuten am meisten Angesehenen.

Es widerstand nicht leicht eine der Versuchung, ihn offen oder verholet anzuschauen, wenn er in der letzten, von Kropf und Klermtut strahlenden Schönheit vorüberging; für jede, auch für die Häßlichen und die Alten immer ein harmloses Scherzwort, eine gemüthliche Rederei bereit haben.
 Er ja, es hatte ihn schon manchen nachgeschaut und nachgehört und hatte gewünscht, er möge nicht so flatterhaft, nicht für alle da sein und möchte nicht mit allen, sondern mit ihr allein „anwandeln“.
 Und während die Mädel im Dorfe solch begehrtliche Wünsche hegen und während der reiche Müller Barchhof, der mit Sicherheit darauf rechnete, Friedls Schwiegervater zu werden, beim Ochsenwirt Friedls Acker und Wiesen, seine Alm und seinen Hof tartierte, hing der junge Großbauer in den Bergen umher und fand immer größeren Gefallen an der Einsamkeit — zu jenen.
 Um diese Zeit zerbrach sich alles junge Weibswort in Weistritchen die Köpfe über Friedls verändertes Benehmen und über sein häufiges Fortsein.
 Und eine sah die andere daraufhin an, ob sie wohl mit des Friedls veränderten Gemüthsstand, mit seiner Besonnenheit und seinem Ernst etwas zu tun habe.
 Keine aber erdachte den so fleißig gesuchten Grund.
 Auch die Müller-Gv nicht, die, wie wohl das sie neigt nur zwischen den Vätern ausmacht worden und Friedl ihr nicht einen Schritt näher getreten war, als den anderen Mädeln, den Barchhofen bereits für ihr Eigentum an sah.
 Eine Weile hatte sie, die Hochmüthige, sogar um seine Liebe geworben, aber da er immer festerhals geblieben war, hatte sie sich beiseite zurückgezogen und sich glückselig vorgenommen, es ihm in der Ehe entgegen zu lassen, das er als Lediger gar so frei von ihr sein wollte.
 Nein, die Gv er dachte, trotzdem sie fleißig auspäht, auch nichts, eben so wenig wie die Rest-Mahm, die dem Friedl das Haus führte, es so gar tadellos führte, es ihm aber auch verdiedete, denn die Rest-Mahm war die größte Witzgarn, kaltsaft, talah.
 Sie war je eines Barchhofs Schwester, hatte eine schüme Ehe hinter sich, war arm, vertriebt, bodstößt und aus Pfiffigkeit, ihren Freundin und Helferin der Gv, die wieder, ebenfalls aus Gründen der Pfiffigkeit, ihr Schmiedehütte und ihr das Blaue vom Himmel herunter verpaid, sobald sie Bäuerin im Dornbacherhof sein würde.
 Nur einer dazwischen konnte den Friedl. Der Kropf-Jörgl, der, so lang Friedl denken konnte, mit seinem ererbten Besitzt, seinem mühen Lecht, dem großen Kropf, dem struppigen Haar und dem verborgenen Leid zum Dornbacher Anwesen gehörte, überall zugriff, überall haft, leut wie der Hofan war und fiederlich geknallt wie arbeits, als sein Unterhalt kostete.
 Einen Trottel hieß man ihn im Dorfe und die Dornbacher-Leute, so wie er selber, meinten fest, daß er bei ihnen das Gnadenbrot esse.
 Nun, ein Gesele war der Jörgl ganz sicher nicht, war aber ebenso sicher auch nicht der Dummie in Weistritchen, war sogar so gschick, daß von Joch zu Joch viel dummer zu stellen, als er war. So entging er mancher Arbeit, die er gerade nicht machen wollte und entging ihm wieder manches Wort nicht, das man ungeheuer vor ihm aussprach und das sich zu merken gut war.
 So hatte einmal die Gv zur Rest-Mahm mit einem falschen Bild nach ihm gesagt:
 „Der fliegt, wenn ich da herein-tum.“
 Die Gv war in dieser Stunde viel dummer als der Jörgl, denn der tauch geschicklich den großen Eichenholz-Zuber weiter, in welchen die Mahm das Kraut tun wollte und ließ ihn erst in dem Augenblick seinen Händen entgleiten, in dem die Gv den Hof verlassen, am Brunnen vorbeiging.
 „Nordstrottel!“ schrie sie den erschrocken sein Heuckelnden zu und hinkte dann weiter. Der Zuber war über ihren Fuß gerollt. Wie recht hätte sie sich geäuert, wenn sie gewußt hätte, daß ihr in dieser Stunde der Dornbacher-Hof entglichen war!

Und es verhielt sich so.
 Der Kropf-Jörgl brauchte ja nur ein bißchen nachzuhelfen und der Friedl heiratete seinen heimlichen Schatz trotz alles, jedenfalls eintretenden Widerstandes seiner Sippschaft.
 Der Kropf-Jörgl wußte schon seit Monaten, wer dieser Schatz war.
 Es war zur Zeit der Weiden, da hatte er einmal in einem von Weistritchen recht fetten Graben einen Holzstumpf besucht. Aus dem Heimweg hatte ihn der Mond begleitet, der auch langsam über die Wege ging. Aber auch nach andere waren unterwegs: ein hübschbläues Dindl, das Hand in Hand mit dem Friedl zu Tale ging. Von einem schmalen Pfad waren sie auf die Straße hinunter gestiegen und der Pfad führte zu einem wägen, windstiefen Häuschen hinauf.
 Die Zwei hatten den Jörgl nicht gesehen. Als das Dindl nach einer Weile allein zurückkam, sah der Jörgl am Straßenrand.
 „Grüß Gott!“ sagte er.
 „Grüß Gott!“ sagte auch sie und wollte weitergehen. Aber er hielt sie auf.
 „Schau! Dindl, mein Pfeiffn is fast wordn.“
 „I sieh wohl,“ lächelte sie, „und das haast, daß i die's wieder anzünd'n soll.“
 „Bist a g'scheit's Dindl.“
 „Bin aber toan Mannsbild und hab' toan Schußfeuer bei mir. Muacht schon in mein Häußl' nauf tuma, hab's die Pfeiff'n wieder warm hab'n willst.“
 Der Kropf-Jörgel ging mit ihr und seine trübten Augen sahen es ganz deutlich, daß das alle Häuschen und der kleine Graben, in dem er stand, gar sauber gehalten waren, merkte auch, daß das Mädel lieb und gut und traurig sei.
 Sie hatte ihm einen glimmenden Aienspan gereicht und ihm ein Töpfchen Milch und ein Stück Brot hingegeben.
 „Wie haast 'D' denn?“ fragte er.
 „Hannel, Hannel Meyer.“
 „Und ganz alloan haast 'D' das?“
 „G'hör zu toan mehr auf deca Welt.“
 „Zu gar toan?“
 „Zu gar toan!“ Das klang nicht ganz sicher. Aber traurig klang es.
 „Wia! Gott, Dindl.“
 „Wia! Gott.“
 Das war alles, was die Zwei mit einander redeten.
 Der Kropf-Jörgel redete nie viel. Er tat alles kurz ab.
 Ein paar Monate später lief er dann den Zuber über den Fuß der Gv rollen. Vorher schon hatte er ein paar Male, wenn er mit Friedl allein war, ehrsichtig, wie es dem Anecht ziemt, und mit abgezogenem Hut, zu jenem gefagt:
 „Woll, Friedl, Du woast, daß oaner, der a braus Dindl ins Unglück bringt, a Lump is.“
 Mehr redete er nicht in dieser Sache. Das erste Mal, als er seine un-leugbar richtige Bemerkung vom Zuber brach, hatte der Friedl ihn verwundert angeschaut, war beim zweiten Male rot geworden und hatte beim dritten Male dem Jörgl die Hand gedrückt. Die zwei verstanden sich also.

Nach der Geschichte mit dem Kraut-Zuber, pochte der Jörgl seinem jungen Gebieter im Kuhstall auf und wiederholte sein Scherzstück mit ganz besonderem Nachdruck, da Kropf ihm der Friedl auf die Achsel und sagte lachend:
 „Gib mit a Rauch, Alter, 's wird schon werd'n. I bin toan Lump.“
 Das war um 7 Uhr morgens, um zehn Uhr leuchtete ein Bolle den Berg herauf und brachte die Einordnungs-schreiben für den Friedrich Dornbacher und drei seiner Anechte, daraufhin gab es für den Friedl den ganzen Tag zu tun, denn er mußte, ehe er zum Abendzug zur Station fuhr, in seiner großen Wirtschaft Verfügungen treffen. Zu einem Abschied im hinteren Graben hatte er keine Zeit mehr. Aber am nächsten Morgen ging der Jörgl zur Honnele und brachte ihre Friedls Abschiedsbrief, bei welcher Gelegenheit sie erfuhr, wenn sie damals die Pfeife angezündet hätte. Während sie Friedls Brief las, wurde sie totensich und fing dann bitterlich zu weinen an.
 Der, den die Weistritchner einen Trottel nannten, hatte begriffen. „Wobann so weit is 's-fchon?“ fragte er, ohne besondere Uebererregung. Sie nichte nur.
 Solch ein Vorkommnis sehen Bauerleute ziemlich gleichgültig an. „Woa er 'st?“ erkundigte sich der Jörgl. Sie schüttelte den Kopf.
 „Bist a dummes Dindl,“ bemerzte er, strich ihr über den Arm, auf den sie ihr tränenmasses Gesicht gedrückt hatte und ging.
 Am selben Tag noch kaufte er sich einen Kartenbrief, beschriftete ihn unter Schwigen und Stöhnen und ließ sich von dem „Anecht“ Friedls Aien-Adresse darauf schreiben.
 Einige Tage später erhielt der Pfarrer der Gemeinde, in welche Hannel Meyers Häuschen gehörte, einen Brief, dem ein Schlüsselchen beigefügt war. Der alte alte Priester lächelte freundlich, als er den Brief gelesen

Ein schönes gesundes Kind eine überzeugende Tatsache!

Einfache, nicht teure Medizin hindert die Neigung zur Verstopfung.



Wm. J. Richardson, Jr.

Die größte Hauptfrage für eine junge Mutter ist, für regelmäßigen Stuhlgang ihres Kindes zu sorgen, wodurch die Frage entsteht: „Was ist das beste Abführungsmitel für Kinder?“
 Frau Jesse Richardson, Philpot, Kan., sagt, sie habe Dr. Caldwell's Syrup Pepsin im letzten Jahre benützt, und daß es in der Welt kein ihm gleichkommendes Mittel gibt. Sie schreibt: „Mein kleiner Sohn, William Jr., liebt es, weil es so angenehm schmeckt, und jedermann erklärt, daß er solch' ein schöner gesunder Knabe ist.“
 Dr. Caldwell's Syrup Pepsin ist eine Zusammenfügung von einfachen abführenden Kräutern ohne jedes Opium oder narkotische Drogen, und ist die anerkannte Medizin für Verstopfung in tausenden Familien im Land.

Land. Apotheken verkaufen es überall für 50c die Flasche. Kaufen Sie eine Flasche dieses vorzüglichen Mittels und halten Sie es im Hause. Eine Probeflasche wird frei geliefert, wenn man schreibt an Dr. W. B. Caldwell, 442 Washington Str., Monticello, Ill.

HARNEY HOTEL

Chas. C. Sorensen, Eigenth.
 14. und Harney Str., Omaha.

Europäischer Plan.

Raten von \$1.00 aufwärts. Alle Zimmer nach außen feuersicher u. modern, Central gelegen.

Erstklassiges Cafe und Buffet in Verbindung.

Eine Erklärung An die Leser der Täglichen Omaha Tribune betreffs unseres Kalenders!

Da die Herausgabe unseres Kalenders mit großen Unkosten verknüpft ist und seit mehreren Jahren kaum noch Anzeigen dafür zu erlangen waren, um die Unkosten auch nur annähernd zu decken, so haben wir uns entschlossen, dem Beispiel anderer deutscher Blätter zu folgen und den Kalender nur unter folgenden Bedingungen zu senden:

1. Frei, als Prämie, wurde er vor Neujahr allen Lesern zugesandt, die die Tägliche Omaha Tribune wenigstens bis zum 1. Juli 1916 oder weiter im Voraus bezahlt hatten.
2. Frei als Prämie bei jeiger Einendung des Jahres-Abonnements von \$4 für die Tägliche Omaha Tribune.
3. Leser, die die Zeitung nicht bis Juli 1916 bezahlt haben oder das Jahres-Abonnement nicht jetzt einenden wollen, erhalten den Kalender für 10 Cents.
4. Nicht-Abonnenten kostet der Kalender 30 Cents.

Wer den Kalender noch nicht erhalten, bestelle ihn heute noch, da der Vorrat beschränkt ist und bei der großen Nachfrage und der rasch zunehmenden Leserschaft der Täglichen Omaha Tribune bald vergriffen sein wird.

Der Kalender ist in diesem Jahre von größtem Interesse, da er eine chronologische Geschichte des Weltkrieges enthält, die von dauerndem Wert ist. Jeder Deutsche sollte den dies-jährigen Kalender aus diesem Grunde für alle Zeiten aufbewahren.

Man sende uns heute noch seine Bestellung und der Kalender wird Ihnen dann sofort zugesandt.

Tägliche Omaha Tribune.

Bestellzettel Für Tägliche Abonnenten!

Tägliche Omaha Tribune, Omaha, Neb.

Umbei 10 Cents für den Kalender für 1916, der die Geschichte des Weltkrieges in Wort und Bild enthält. Abonnementsbetrag von \$..... für Monate für die Tägliche Omaha Tribune ist ebenfalls beigefügt.

Name

Adresse

William Sternberg Deutscher Advokat

Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude
 Tel. Douglas 992 Omaha, Neb.

Dr. Friedrich A. Sedlacek Deutscher Arzt

Office: 1270 24th St., Straße
 442 13. und William Straße
 Wohnung: 2502 S. 11. St.
 Sprachstunden von 1 bis 5 Uhr Nachm.,
 Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vorm.
 Office, Neb 4812
 Phone: Wohnung, Tyler 2409

Der Svarfamkeits-Kaffee

In aufmerksamer Erwartung

Wenn Ihre Familie glücklich genug war, das delikate Aroma unseres Kaffees kennen zu lernen, werden Sie dieselbe jeden Morgen in dieser Stellung aufmerksamer Erwartung finden.

PAXTON'S über Gas gerösteter KAFFEE

berurteilt in jeder Familie Zufriedenheit, darüber gibt es nur eine Meinung. Paxton's über Gas gerösteter Kaffee stellt Sie zufrieden und spart Ihnen die Unannehmlichkeiten, die nur guter Kaffee erhitzen kann. Es lohnt sich den Geschmack zu bekommen

60c für 2-Pfd. Büchse
 Paxton & Gallagher Co., Omaha.

California für Ihren Winter-Urlaub

Kalifornien bedeutet Sonnenschein, Leben im Freien, Freude, Optimismus.
 Ein Zug so entzückend als der Reife Ende ist der „Golden State Limited“
 durch den reizenden Südküste über El Paso, Douglas, die Schmelzer-Stadt des Südwestens, Tucson, mit Sam Kavler Mission, längs des Salton Spe's durch das Imperial Valley — die direkte Linie der niedrigsten Höhen — via Red Island Lines.
 Neue, moderne, ganz stählerne Ausstattung — der ganze Zug, darunter der Speisewagen und der Beobachtungswagen, ohne jedes Hin- und Hersteigen zwischen Chicago, Kansas City und Kalifornien.
 Der „Californian“, ein anderer transkontinentaler Zug durch El Paso und Bowie (einen Wächter über den Apache-Pfad nach Roosevelt Tammun gefährend). Moderne Stahl-Ausstattung, darunter eleganter Salon, Schlafwagen, Beobachtungswagen, Touristen-Wagen, Speisewagen und durchgehender Speisewagen.
 Rechtzeitiges Reservieren wichtig. Telegraphieren, schreiben oder sprechen Sie vor im Red Island Reisebüro wegen Informationen und Reisebeschreibungen, 1323 Farnam Str., Omaha, Neb. Tel. Douglas 428.
 J. S. McCall, Division Passenger Agent.

UNVERSUCHT SCHMECKT NICHT--

Wenn Sie gute Wurstwaren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kaas & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. Wir liefern das beste Beef Roast, New-England- und gekochten Schinken, Junge und Minced Lammchen, Braunschweiger Leberwurst, Jungs, Blut, Wiener, Weiss, Frankfurter, Weiß, Wad- und Knackwürst, Schwarzwägen, saure Sülze, polnische Wurst, geräucherter Junge und alle Sorten Käse, Fleisch und Fische. — Schmalz, 50 Pfd. Bestellung per Pfd. 11c. Schmalz, 10 Pfd. Bestellung per Pfd. 12 1/2c. — Versandkosten per Post: Erstes Pfd. 5c, jedes weitere Pfd. 1c extra.

KAUF & RINDERSPACHER CO. HASTINGS, NEB.

Storz BOTTLED BEERS

A TRIUMPH IN PURITY
 Two Of America's Finest Beers
 STORZ BREWING CO. OMAHA

OMAHA STOVE REPAIR WORKS

1206-8 DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20
 Reparaturen oder Ersatzteile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art und stets auf Lager
 Gute Arbeit! Billige Preise! Besche Bedienung!